

# Für „Lichtblick“ sieht es düster aus

Ab 2001 keine ABM-Stellen mehr – „Angebot müsste ausgebaut werden“

► Wenn sich die Stadt Neustadt, die umliegenden Städte und Landkreise und das Land nicht an der Finanzierung der Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ beteiligen, muss spätestens Anfang kommenden Jahres „die weitere Existenz der Einrichtung in Frage gestellt werden“. Dies sagte Ernst Ohmer, Sprecher des Förderkreises „Lichtblick“, bei einem Pressegespräch. Bereits jetzt erschweren finanzielle Probleme die Arbeit.

Derzeit werden die Personalkosten überwiegend aus ABM-Mitteln des Arbeitsamtes finanziert. Außerdem beteiligen sich Caritas und Diakonisches Werk. Sachkosten wie Miete, Nebenkosten und Lebensmittel werden aus Spenden finanziert. Seit kurzem beteiligen sich die Kreisverwaltung Bad Dürkheim und die Gemeinde Hafßloch mit einem geringen Betrag an diesen Kosten. Nach Angaben von Hans Eber-Huber, Leiter der Tagesbegegnungsstätte, belaufen sich die Sachkosten auf monatlich rund 5000 Mark. Ab März 2001 wird es keine ABM-Gelder mehr geben. „Dann haben wir monatlich rund 15 000 Mark an Kosten“, so

Ohmer. Der Förderkreis, dem 21 Mitglieder angehören, hat nun eine Aktion gestartet, um einen Teil dieser Gelder über regelmäßige Spenden zu finanzieren.

Schon seit seiner Gründung im November 1996 finanziert sich der „Lichtblick“ überwiegend aus Spenden. Es sei bemerkenswert, dass die Spendenbereitschaft so lange angehalten habe und dass es bisher gelungen sei, die Einrichtung mit Spenden und mit ehrenamtlicher Arbeit von derzeit 15 Personen über Wasser zu halten, sagte Eber-Huber.

Im vergangenen Jahr waren 227 Menschen zu insgesamt 6153 Besuchen im „Lichtblick“, dazu kommt noch eine größere Zahl von Besuchern, die nur kurz da waren. 38 Prozent der Besucher sind Durchwanderer, die auf der Straße leben. Die anderen sind Menschen, die in Notunterkünften oder einfachen Wohnungen leben und die meist kein Geld für regelmäßige Mahlzeiten und nur wenig Kontakte haben. Diese Zahlen zeigen, dass die von einigen Seiten befürchtete Segwirkung des Lichtblicks auf Ber-

ber nicht zutrefte und dass die Einrichtung überwiegend von Menschen aus Neustadt genutzt werde, so Eber-Huber und Ohmer.

Notwendig, aber nicht finanzierbar wäre ein Ausbau der Beratungs- und Betreuungsangebote, so Eber-Huber. Das gleiche gilt auch für den von Rudi und Thomas, zwei Besuchern des Lichtblick, geäußerten Wunsch nach einer Ausdehnung der Öffnungszeiten, vor allem auf das Wochenende. Nach Ansicht Ohmers würde es dann auch weniger Klagen über Obdachlose in öffentlichen Anlagen geben.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 3970 Essen ausgegeben. An zwei Tagen pro Woche werden die Essen von Privatleuten gespendet. An den anderen Tagen muss seit dem vergangenen Jahr pro Essen ein Unkostenbeitrag von drei Mark gezahlt werden. Ebenfalls neu ist ein generelles Alkoholverbot im „Lichtblick“. Für die Zukunft stellen sich Ohmer und Eber-Huber eine Gesamtkonzeption mit Übernachtung, Tagesbegegnungsstätte, betreutem Wohnen und Beschäftigungsmöglichkeiten vor. (ann)

25.02.00

